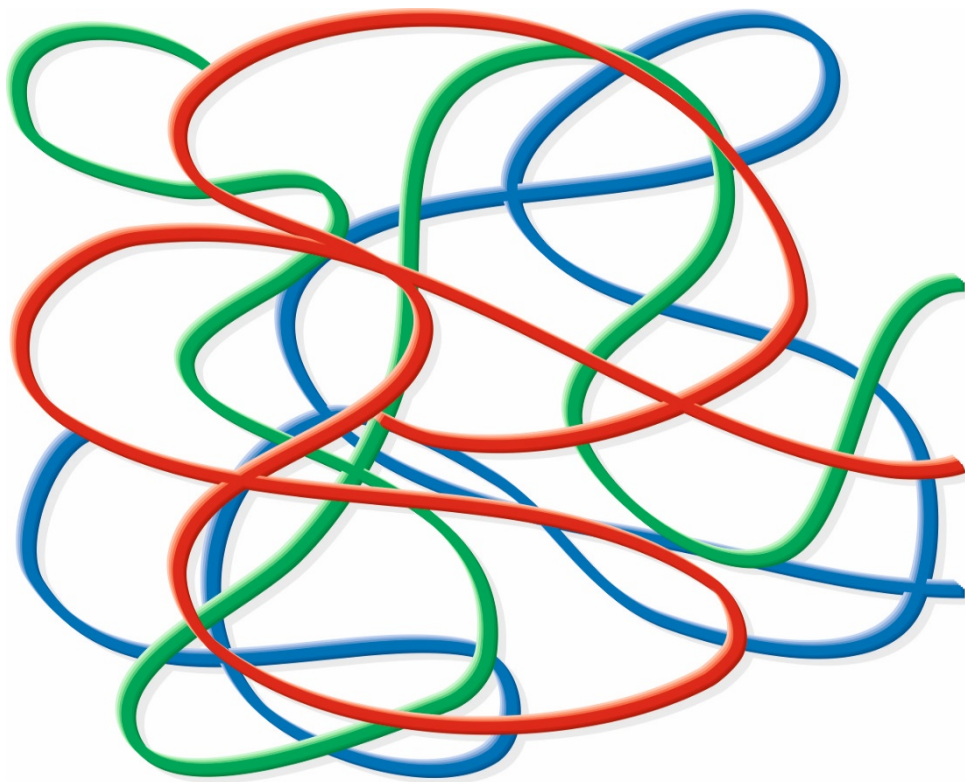



caritas
*Familien- und
Erziehungsberatung*



**Jahresbericht
2021**



Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das zweite Jahr der Pandemie hat auch in 2021 Veränderungen, Einschränkungen und Entwicklungen der Beratungsarbeit zur Folge gehabt. Was im vergangenen Jahresbericht noch als Befürchtung formuliert wurde, erweist sich nun als traurige Realität: Die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder, Jugendliche und Familien spiegeln sich auch bei uns in den Anmeldegründen wider. Darüber möchten wir Sie in diesem Jahresbericht informieren.

Der statistische Teil gibt einen Überblick über Zahlen und Fakten des Berichtsjahres. Auch hier schlagen sich erwartungsgemäß die Auswirkungen der Pandemie nieder.

Doch zuvor haben wir im Innenteil dieses Jahresberichtes Neues und Gutes zu verkünden:

- So haben wir 2021 mit dem Projekt „Beratung für Familien mit Fluchthintergrund“ begonnen. Darüber möchten wir berichten.
- „Blended Counseling“ ist zum festen Bestandteil unserer Beratungsarbeit geworden und nicht mehr wegzudenken. Dazu lesen Sie unseren Erfahrungsbericht über Chancen und Grenzen dieser Arbeitsweise.
- Darüber hinaus hat das Team im vergangenen Jahr ein umfassendes und an die Kriterien der bke orientiertes Konzept erstellt und verschriftlicht. Es ist Grundlage eines stetigen und gelebten Qualitätsentwicklungsprozesses.

Im Ausblick auf das Jahr 2022 beschreiben wir insbesondere unsere Überlegungen und Perspektiven zur Umsetzung der SGB VIII – Reform auf unsere Beratungsstellen und wagen eine Einschätzung über die zu erwartende Anfragesituation in der anhaltenden, pandemischen Lage.

Iserlohn, Januar 2022

Torsten Filthaut
Leiter der Beratungsstelle

Inhaltsverzeichnis

- 1. Unsere Standorte**
- 2. Das Team**
 - 2.1. Honorarkräfte**
 - 2.2. Personelle Veränderungen und Entwicklungen**
- 3. Auswirkungen der Pandemie auf Familien**
- 4. Projekt: Angebote für Familien mit Fluchterfahrung**
- 5. Konzept**
- 6. Blended Counseling**
- 7. Darstellung und Interpretation der Statistik**
 - 7.1. Anteil der Klienten in den einzelnen Städten im Jahr 2021
 - 7.2. Wartezeit zwischen Anmeldung und 1. Fachkontakt
 - 7.3. Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung
 - 7.4. Anzahl der Fachkontakte bis zum Abschluss der Beratung
 - 7.5. Alter der Kinder bei abgeschlossenen Beratungen
 - 7.6. Herkunft der Eltern
 - 7.7. Anteil Schwerpunktbereiche bei abgeschlossenen Fällen
- 8. Ausblick auf das Berichtsjahr 2022**

1. Unsere Standorte

Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve e.V.

Familien- und Erziehungsberatung Iserlohn

Karlstraße 15 ° 58636 Iserlohn

E-Mail eb@caritas-iserlohn.de

Fon (02371) 81 86 70

Fax (02371) 81 86 81

Familien- und Erziehungsberatung Hemer

Berliner Straße 50 ° 58675 Hemer

E-Mail eb@caritas-hemer.de

Fon (02371) 81 86 70

Fax (02371) 81 86 81

Familien- und Erziehungsberatung Menden

Kirchplatz 1a ° 58706 Menden

E-Mail eb@caritas-menden.de

Fon (02373) 95 96 50

Fax (02373) 95 96 557

Familien- und Erziehungsberatung Balve

Brucknerweg 4 ° 58802 Balve

E-Mail eb@caritas-balve.de

Fon (02375) 91 84 889

Fax (02373) 95 96 557

2. Das Team

Arndt, Silke

Staatlich anerkannte Heilpädagogin, Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin (SG), systemische Familienberaterin (SG)
s.arndt@caritas-menden.de

Becker, Melanie

M. Sc. Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (i.A.)
m.becker@caritas-menden.de

Cebulla, Jennifer (Elternzeit)

M. Sc. Psychologin
j.cebulla@caritas-menden.de

Filthaut, Torsten

Diplom - Sozialarbeiter, psychoanalytisch - systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut (SG), psychoanalytisch-systemischer Supervisor (APF), systemischer Interaktionstherapeut und –berater, Kinderschutzfachkraft
t.filthaut@caritas-iserlohn.de

Giordano, Nella

Staatlich anerkannte Heilpädagogin, Kreativtherapeutin W.I.R., Entspannungspädagogin
n.giordano@caritas-menden.de

Gloddeck-Goeke, Heidi

Staatlich anerkannte Heilpädagogin, systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF), Kinderschutzfachkraft
h.goeke@caritas-iserlohn.de

Hinterberg, Stefanie

Diplom – Sozialpädagogin, Mediatorin, Erziehungs- und Familienberaterin
s.hinterberg@caritas-iserlohn.de

Jolk, Silvia

Verwaltungsmitarbeiterin
eb@caritas-menden.de

Roch, Birgit

Diplom - Sozialpädagogin
(Für das Projekt „Beratung für Familien mit Fluchthintergrund“)
b.roch@caritas-iserlohn.de

Skindziel, Lisa

M. Sc. Psychologin

l.skindziel@caritas-menden.de

Stuchlik, Anke

Verwaltungsmitarbeiterin

info@caritas-iserlohn.de

SemesterpraktikantInnen:

Leider konnten wir im Jahr 2021 aufgrund der Kontaktbeschränkungen bzw. -reduzierungen keine PraktikantInnen aufnehmen.

2.1. Honorarkräfte

Morales-Ramos, Isabel

Staatlich anerkannte Heilpädagogin

2.2. Personelle Veränderungen und Entwicklungen

Zum 1. Dezember 2021 ist **Hildegard Raabe** in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Sie arbeitete seit 1985 zunächst als Honorarkraft, ab 1993 festangestellt in den Beratungsstellen Iserlohn und Hemer und prägte diese maßgeblich. Mit beeindruckendem Engagement vom ersten bis zum letzten Arbeitstag hat Frau Raabe Kinder, Jugendliche und Familien in Krisenzeiten und bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben beraten und begleitet. Gleichmaßen wie die Familien schätzten unsere Kooperationspartner Frau Raabes vertrauensvolle und zielorientierte Zusammenarbeit, was nicht zuletzt durch die „Flut“ von guten Wünschen und Geschenken zum Abschied deutlich wurde.

Danke Hildegard!

Wir gratulieren unserer Kollegin **Jennifer Cebulla** zur Geburt ihres zweiten Kindes im August 2021. Für die Elternzeitvertretung freuen wir uns darüber, **Frau Lisa Skindziel** gewonnen zu haben.

Darüber hinaus durften wir Frau **Birgit Roch** in unserem Team begrüßen. Sie führt das Projekt für Familien mit Fluchterfahrung durch.

Fortbildungen, zum Teil mehrtägig und über längere Zeitabschnitte, wurden zu folgenden Themen im Berichtsjahr belegt:

- Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche
- Traumatherapie
- Traumapädagogik
- Geschlechtliche Vielfalt
- Frühkindliche Essstörungen
- Onlineberatung

3. Auswirkungen der Pandemie auf Familien

Vor genau einem Jahr, im Jahresbericht 2020, haben wir an dieser Stelle von ersten Anzeichen berichtet, dass die Pandemie eine signifikante Beeinträchtigung der psychischen und physischen Gesundheit, des Verhaltens und der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zur Folge hat. Diese „ersten Anzeichen“ haben sich im Berichtsjahr leider, wie erwartet, bestätigt.

Zunächst, im Frühjahr und insbesondere im Sommer 2021, als die Inzidenzen sanken, war die Anfragesituation in unseren Beratungsstellen eher ruhig. In der Gesellschaft herrschte tendenziell der Eindruck, die Pandemie halbwegs überwunden zu haben. Einschränkungen waren im Alltag kaum noch zu spüren. In den Medien und unter den Menschen drangen (normale) Themen wie die Bundestagswahl, Sportereignisse, Freizeit- und Urlaubsplanung etc. wieder in den Vordergrund. Das fühlte sich „erleichternd und gut“ an.

Dieser kollektiven, eher optimistischen Stimmung wurde durch die Ankündigung einer massiven vierten Welle im Herbst ein jähes Ende bereitet, gesteigert noch durch die Sorge über die Virusvariante Omikron.

Der psychologisch zu erwartende und logische Effekt trat ein: Der Freude über die zurückgewonnene Unbeschwertheit im Sommer folgte eine kollektiv depressive Grundstimmung mit dem Gefühl einer „nie endenden Krisensituation“.

Neben der „Depression“ verbreitete sich aber auch unter vielen Erwachsenen eine „Aggression“. Persönliche Haltungen zum Beispiel zum Thema „Impfskepsis“ entwickelten sich angstmotiviert radikaler. Impfgegner oder gar Coronaleugner radikalisierten sich teilweise in einer Art und Weise, die nicht mehr vereinbar mit unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung ist.

Was bedeutet dies für Kinder und Jugendliche? Sie müssen nun nicht nur mit der pandemischen Situation an sich zurechtkommen, sondern beobachten auch, dass die Erwachsenenwelt „aus den Fugen gerät“.

Bei aller (berechtigten oder unberechtigten) Kritik, die Jugendliche im Rahmen ihrer Autonomieentwicklung den Erwachsenen entgegenbringen, konnten sie sich bisher doch immer auf eine Sache verlassen: Ob „blöd“ oder „langweilig“, die Erwachsenenwelt in unserer Gesellschaft war in der Regel verlässlich und Sicherheit bietend. Dieser „Anker“ funktioniert nicht mehr vollumfänglich für Kinder und Jugendliche, die feststellen, dass ihr Erwachsenenenumfeld mehr und mehr selbst mit der Gesamtsituation und der eigenen psychosozialen Befindlichkeit überfordert ist.

Angstentwicklungen, Perspektivlosigkeit, auffälliges Sozialverhalten und depressive Verstimmungen als Anmeldegründe haben infolgedessen im Jahr 2021 signifikant zugenommen. Dies betrifft Kinder ebenso wie Jugendliche und junge Erwachsene. Eltern sind verunsicherter denn je dahingehend, ob ihr Kind wohl „fit“ für die Einschulung sei. Grundschulen sowie weiterführende Schulen melden sich direkt bei uns bzw. empfehlen Eltern und Schüler in die Beratungsstellen, da sie Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich und im Verhalten beobachten.

Ältere Jugendliche und junge Erwachsene melden sich, weil sie durch den Wegfall sicherheitsbietender Strukturen in Schule, bei der Ausbildungswahl im Studium aber auch im Freizeitbereich destabilisiert sind.

Diese Anmeldegründe sind üblich in einer Familien- und Erziehungsberatungsstelle. Allerdings sind sie in Quantität und Intensität in den vergangenen Monaten extrem erhöht, und das in allen Altersgruppen.

4. Projekt: Angebot für Familien mit Fluchterfahrung

In diesem Projekt wird die Arbeit für Familien mit Fluchterfahrung in Form der individuellen Beratung, der Betreuung oder im Gruppensetting mit folgenden Zielen angeboten:

- Niederschwellige Begleitung
- Förderung der Integration
- Kulturelle Förderungen (Kennenlernen und Näherbringen unterschiedlicher Kulturen, gegenseitiges Lernen)
- Förderung der Eigenkompetenzen
- Beratung (Familien, Einzelpersonen, Gruppen)
- Sortierung durch Fachpersonen (Traumabewältigung, etc.).

2021 wurden sowohl Gruppenangebote als auch Einzel- und Familienbegleitungen bzw. -beratungen durchgeführt. Familien wurden individuell nach ihren Bedürfnissen und Problemlagen begleitet:

- Förderung der sozialen Integration von Kindern
- Zusammenarbeit mit Schulen bei Lern- und Verhaltensproblemen
- Zusammenarbeit mit Vereinen
- Heilpädagogisches Gruppenangebot
- Unterstützung Erwachsener in beruflicher Hinsicht
- Kooperationsprojekt mit der „Caritas Kita“
- Kooperationsprojekt mit der Bücherei Herz Jesu Grüne
- Vernetzungsarbeit mit entsprechenden Institutionen (z. B. DRK Iserlohn).

Beispiel 1: Begleitung einer Familie

Eine Ehrenamtliche des Caritasverbandes begleitete wöchentlich einen syrischen Jungen in Absprache mit der Familie. Durch niederschwellige Indoor- und Outdoor Freizeitangebote (Spiele, Basteln, sportliche und spielerische Aktivitäten, Besuche von Sportvereinen) wurden die Eigen- und Sozialkompetenzen gefördert und das Selbstwertgefühl des Jungen gesteigert. Er wurde mit der deutschen Kultur vertrauter und konnte sich in seinem Klassenverband in der Schule besser integrieren. In

Absprache mit den Lehrern wurde das Erlernen der deutschen Sprache und die Lesekompetenz durch die Ehrenamtliche gezielt gefördert. Gleichzeitig lernten die Eltern die deutsche Kultur besser kennen, waren an den Vernetzungsgesprächen beteiligt und konnten im häuslichen Umfeld weitere Unterstützung geben.

Beispiel 2: Kooperationsprojekt mit der Bücherei Herz Jesu Grüne

Im Rahmen des Caritas-Projekts „Familien mit Fluchterfahrung“ besuchten Ehrenamtliche der Bücherei „Herz Jesu Grüne“ das Caritas Familienzentrum und den AWO Kindergarten in Iserlohn. In beiden Einrichtungen wurde das Bilderbuch „Humboldt und Beaufort“ von Michael Engler, Boje Verlag, zum Leben erweckt, gespielt und erzählt. Die Kinder wurden dabei sehr kreativ, sie erweiterten die Geschichte und kreierte ihre eigenen Pinguine aus Steinen. Die Methoden sind speziell für Kinder anderer Nationen zum Heranführen an die Bücherkultur und Förderung des Lesens und der deutschen Sprache geeignet.

Birgit Roch

5. Konzept

Das Team der Erziehungs- und Familienberatungsstelle hat im Berichtsjahr einige Energie und Arbeit darin investiert, ein detailliertes, umfassendes Konzept der Beratungsstelle zu verschriftlichen. Es informiert transparent, übersichtlich und anschaulich über Angebote, Ausstattung und Grundlagen unserer Beratungsarbeit. Als wichtiger Bestandteil unseres Qualitätsentwicklungsprozesses dient es einerseits der Information der (Fach-) Öffentlichkeit. Andererseits ist es Grundlage interner, permanenter Evaluation und Reflektion unseres Angebotsspektrums in Bezug auf Passgenauigkeit zum sich verändernden Bedarf.

Insofern wird das Konzept fortlaufend weiterentwickelt, gelebt und spiegelt zukünftig stets den aktuellen Stand wider.

Bei der Erstellung sowie der kontinuierlichen Fortschreibung lehnen wir uns an die entsprechenden Kriterien und Empfehlungen der bke an.

Anstatt an dieser Stelle weiter **über** unser Konzept zu schreiben hoffen wir, Ihr Interesse soweit dafür geweckt zu haben, dass Sie es sich einmal anschauen möchten.

Sie finden es auf unserer Homepage oder ganz einfach auch hier:



(Konzept Caritas Familien- und Erziehungsberatung)

6. Blended Counseling

Schneller als ursprünglich geplant ist Blended Counseling zum festen Bestandteil unserer Beratungsarbeit geworden. Während des ersten Lockdowns 2020, als keine Präsenztermine möglich waren, war es eher aus der Not geboren, Video- und Telefonberatungen zu implementieren. Das war selbstverständlich nicht geplant und eher Learning by Doing. In der Zwischenzeit haben wir durch Fortbildung und Erfahrung diese Form der Beratung methodisch, strukturell und organisatorisch professionalisieren können. Video- und Telefonberatungen sind für uns und unsere Klienten heute längst keine „Notlösung“ mehr. Blended Counseling haben wir in unserem Beratungsalltag als effektive Ergänzung kennengelernt.

Dabei liegt der Fokus auf „Ergänzung“. In vielen Bereichen der therapeutischen bzw. beraterischen Arbeit ist es weder gewünscht noch sinnvoll, ein persönliches Setting zu ersetzen.

Folgend einige Beispiele, in denen aus unserer Erfahrung Blended Counseling die Effektivität und Wirksamkeit der Beratung gesteigert hat:

- **Kontinuität**
 Prozesse, an denen mehrere Personen beteiligt sind (Familientherapie, Mediation, Trennungsberatungen etc.) können ins Stocken geraten, wenn es schwierig wird, einen passenden Termin für alle Beteiligten zu finden. Präsenztermine sind zeitlich und organisatorisch wesentlich aufwendiger. So entstanden in der Vergangenheit zeitliche Lücken zwischen den Terminen, die dem prozessualen Fortschritt im Wege standen. Ein Videotermin kann hier organisatorisch sehr viel einfacher in den Alltag eingebaut werden. Somit ist sichergestellt, dass der „rote Faden“ des Prozesses nicht abreißt und alle Beteiligten durch die vorhandene Lokomotion „am Ball“ bleiben.
- **Nähe und Distanz**
 Entgegen unserer Vermutung, dass es insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene unabdingbar ist, einen Prozess in Präsenz zu starten, haben wir rückblickend von einigen Jugendlichen, die zunächst Video- oder Telefontermine wahrgenommen haben, gehört, dass sie genau diese Distanz und Unverbindlichkeit eines Telefonats oder Videomeetings benötigt haben, um schneller persönliche Dinge anzusprechen und zu öffnen. Da sei die Hemmschwelle größer, wenn ein „fremder“ Erwachsener direkt gegenüber sitze. Daraus haben sich in der Folge sehr vertrauensvolle Präsenzprozesse ergeben.
- **Krisensituation**
 Wir wissen, dass Klienten während eines Beratungsprozesses in Krisensituationen kommen können, in denen eine kurze, zeitnahe Intervention der vertrauten Beraterin hilfreich ist. Dem können wir durch Blended Counseling nun wesentlich besser gerecht werden als zuvor.

- Der „runde Tisch“
Noch schwieriger als bei einem Beratungssetting mit mehreren Beteiligten wird es erfahrungsgemäß, einen Termin für einen „runden Tisch“ zu finden. Familien befinden sich nicht selten in einem Helfernetzwerk, das nicht optimal aufeinander abgestimmt ist. Schule, Beratungsstelle, Jugendamt, Verfahrensbeistand und/oder weitere Fachleute sind in und für eine Familie tätig. Da ist es unabdingbar, mit der Familie an einem „runden Tisch“ koordiniert Absprachen zu treffen, und dies bestenfalls rechtzeitig. Auch hier hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, eine Videokonferenz zu nutzen, anstatt eines Präsenztermins aller Beteiligten, der aus organisatorischen Gründen erst sehr zeitversetzt stattfinden könnte.

Auch für interne Zwecke ist die digitale Kommunikationsform oft vorteilhaft, vor allem weil unser Beratungsteam auf mehrere Standorte verteilt ist. Arbeitsgruppen oder kollegiale Beratungen können so in Form von Videokonferenzen orts- und zeitungebunden stattfinden - ein ökonomischer wie ökologischer Fortschritt. Auch hier liegt der Fokus natürlich auf „Ergänzung“. Qualitätsstandards zu sichern erfordert einen regelmäßigen persönlichen und fachlichen Austausch des Teams in Präsenz.

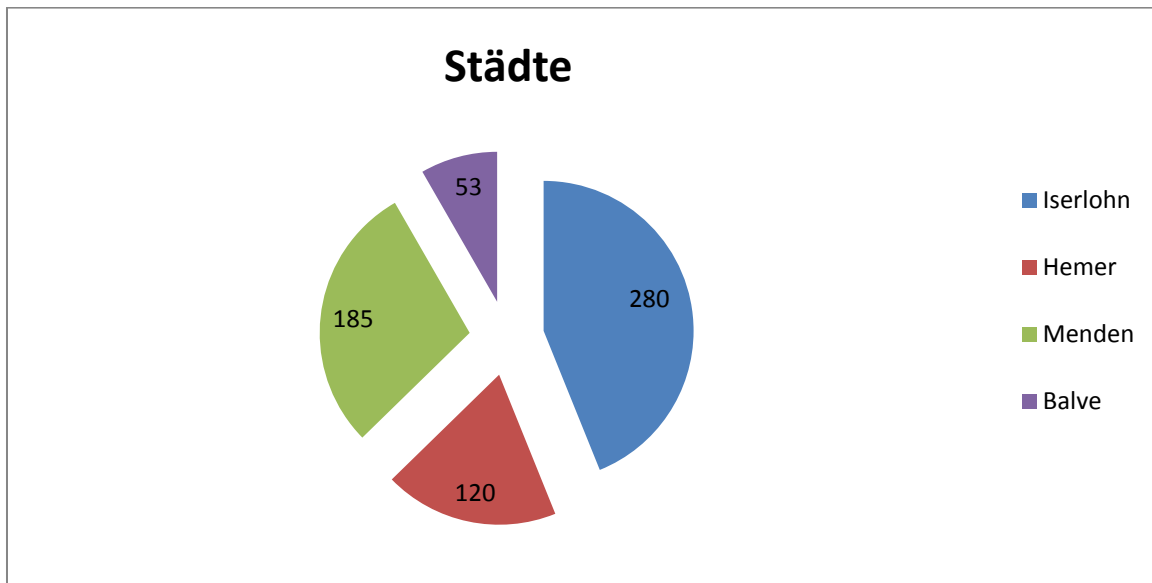
7. Darstellung und Interpretation der Statistik

Die Gesamtzahl der betreuten Personen fällt im Berichtsjahr coronabedingt geringer aus als in den Vorjahren.

Die Anmeldezahlen sind allerdings über das Jahr verteilt sehr unterschiedlich. Wie unter Punkt 3 beschrieben, gab es während der Sommermonate relativ wenige Anmeldungen, ebenso während des Lockdowns zu Beginn des Jahres. Ab September 2021 stiegen die Anmeldezahlen dann an und liegen in den Herbst- und Wintermonaten signifikant über den Vergleichsmonaten der Vorjahre.

	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtzahl betreuter Personen:	845	822	891	865	638
davon abgeschlossene Beratungen/Therapien: ins Folgejahr übernommene Klienten:	562	518	519	576	412
	283	304	372	289	226
Klienten aus					
Iserlohn	337	354	372	407	280
Menden	269	264	277	244	185
Hemer	159	143	166	141	120
Balve	80	61	76	73	53

7.1. Anteil der Klienten in den einzelnen Städten im Jahr 2021

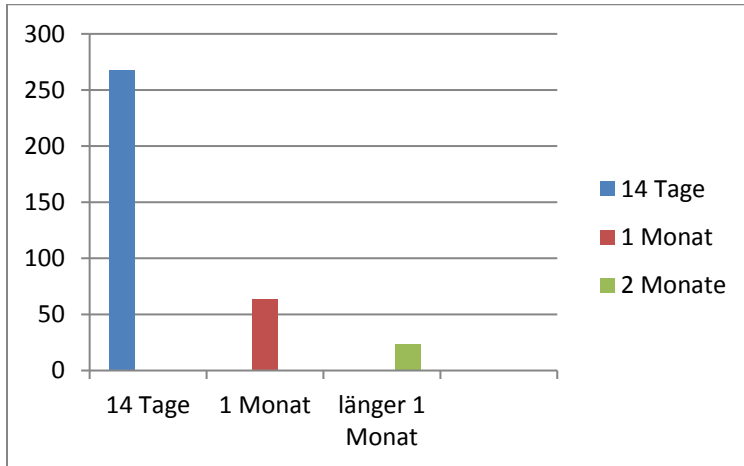


	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtzahl Neuanmeldungen	594	619	599	581	498	361
Nicht zum Erstkontakt erschienen	53	61	40	47	57	24

Auch die Zahl der Neuanmeldungen fällt in 2021 geringer aus als in den Vorjahren. Der Anteil der „nicht zum Erstkontakt Erschienenen“ hat sich von 11,5% auf 6,7% verringert. Dies werten wir als Hinweis darauf, dass Blended Counseling einen positiven Effekt darauf hat, für wie verbindlich die vereinbarten Ersttermine von den Klienten empfunden werden.

7.2. Wartezeit zwischen Anmeldung und 1. Fachkontakt

Wartezeit	bis zu	14 Tagen	75 %
	bis zu	1 Monat	18 %
	länger als	1 Monat	7 %

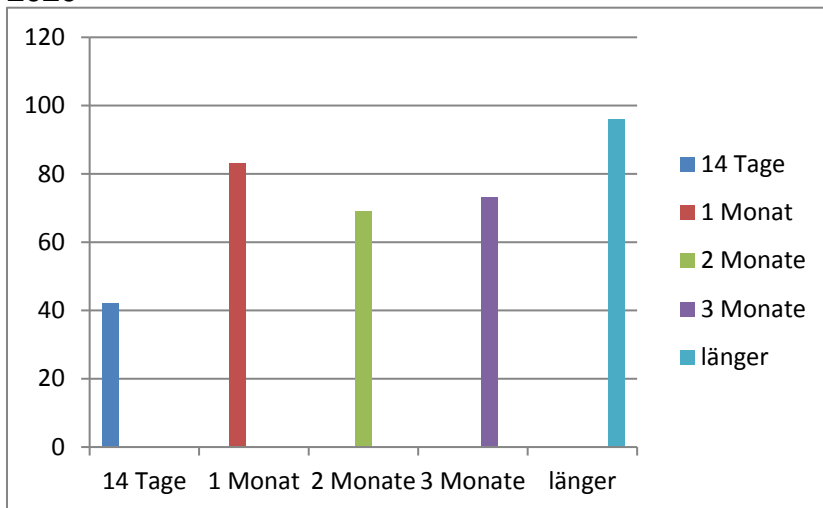


Die Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Fachkontakt befindet sich auf exakt dem gleichen Niveau wie im Vorjahr. Weiterhin konnte Dreiviertel der Ratsuchenden ein erster Termin innerhalb von 14 Tagen vermittelt werden.

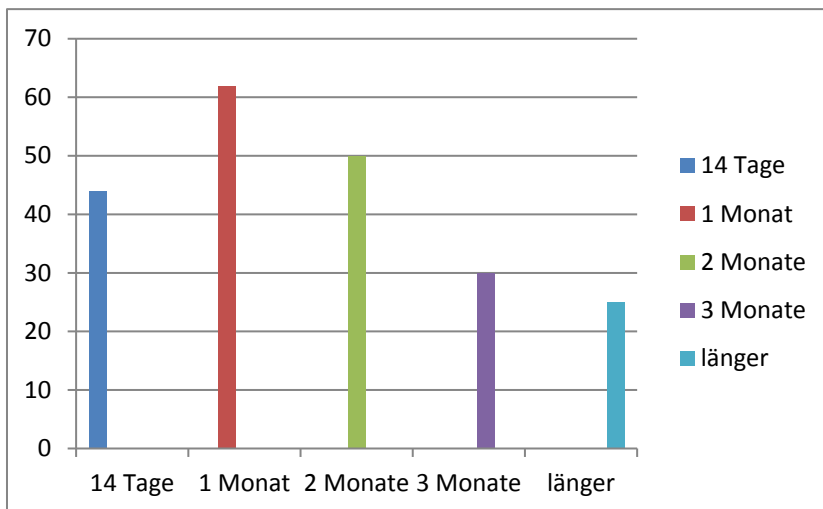
7.3. Wartezeit zwischen Anmeldung und Weiterbetreuung

bis zu 14 Tagen	21 %
bis zu 1 Monat	29 %
bis zu 2 Monaten	24 %
bis zu 3 Monaten	14 %
länger als 3 Monate	12 %

2020



2021



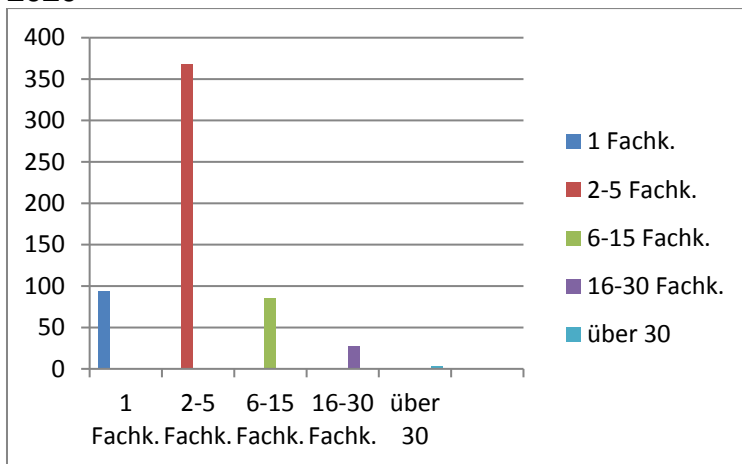
In der Gegenüberstellung der Diagramme aus den Jahren 2020 und 2021 ist deutlich erkennbar, dass die Wartezeit zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung deutlich reduziert werden konnten. Dies hängt unmittelbar mit der schwächeren Anfragesituation in den ersten Quartalen des Berichtsjahres zusammen.

Aufgrund der wieder steigenden Anfragezahlen im letzten Quartal 2021 kehrt sich dieser Trend allerdings wieder um.

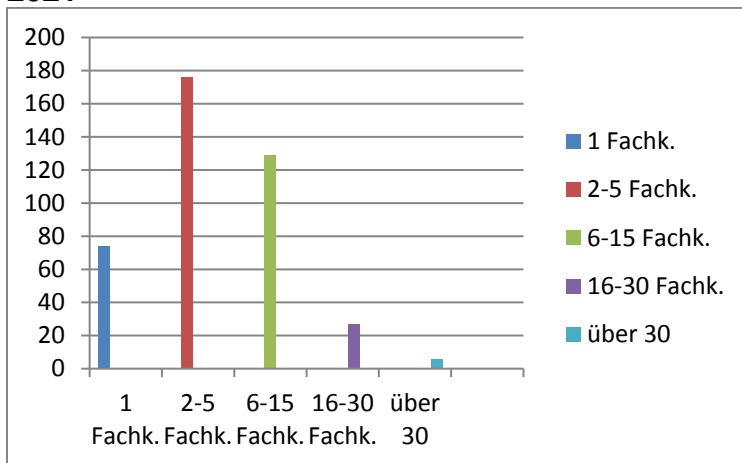
7.4. Anzahl der Fachkontakte bis zum Abschluss der Beratung

Beratungen mit	1 Fachkontakt	18 %
	2 - 5 Fachkontakten	43 %
	6 - 15 Fachkontakten	31 %
	16 - 30 Fachkontakten	7 %
	über 30 Fachkontakten	1 %

2020



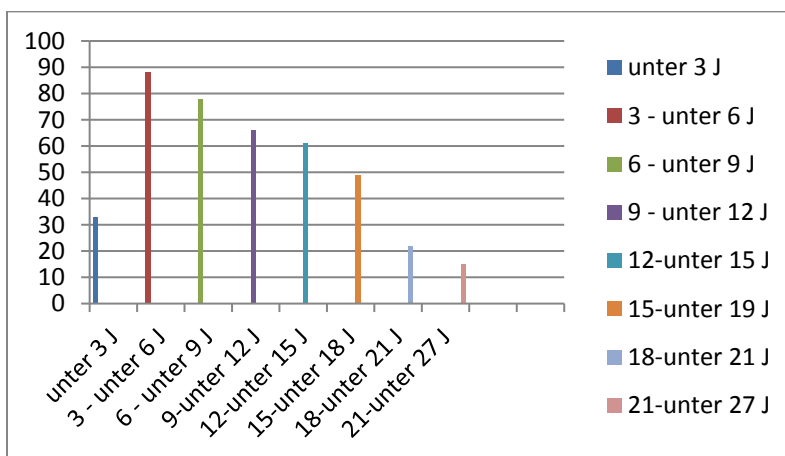
2021



Die Diagramme aus den Jahren 2020 und 2021 verdeutlichen, dass die Anzahl der Fachkontakte in 2021 signifikant höher ist. Dies deutet daraufhin, dass zwar die Quantität der Anfragen im Vorjahresvergleich geringer war, die Anforderungen an Beratungs- und Therapieprozesse an Intensität und Zeit hingegen gestiegen sind.

7.5. Alter der Kinder bei abgeschlossenen Beratungen

Unter	3 Jahre	8 %
3 bis unter	6 Jahre	21 %
6 bis unter	9 Jahre	19 %
9 bis unter	12 Jahre	16 %
12 bis unter	15 Jahre	15 %
15 bis unter	18 Jahre	12 %
18 bis unter	21 Jahre	5 %
21 bis unter	27 Jahre	4 %



Die Zusammensetzung der Altersstruktur entspricht im Berichtsjahr der der vorangegangenen Jahre.

Wie schon im Vorjahr ist ein nicht signifikanter Anstieg im Bereich der jungen Erwachsenen zu verzeichnen

7.6. Herkunft der Eltern

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	30,3 %
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	86,7 %

Der Anteil der Familien ausländischer Herkunft sowie der Familien, in denen vorrangig deutsch gesprochen wird, liegt auf Vorjahresniveau.

Familie lebt überwiegend von

eigenen Einkünften	84,2 %
Sozialleistungen	15,8 %

Der Anteil der Familien, die unsere Beratung in Anspruch nehmen und Transferleistungen beziehen, ist in den vergangenen Jahren konstant und deckt sich in etwa mit den landesweiten Zahlen.

7.7. Anteil Schwerpunktbereiche bei abgeschlossenen Fällen

Vor/in/nach Trennung und Scheidung	192
Mit Alleinerziehenden	122
Mit jungen Menschen unter 21 Jahre	22
Mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	15
Mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	375

Weiterhin hoch bleibt der Anteil der Familien nach Trennung und der Familien, in denen ein Elternteil alleinerziehend ist. Die Hypothese aus dem Vorjahr, dass die Folgen der Coronapandemie diese Familiensysteme überproportional belasten, bekräftigt sich damit.

8. Ausblick auf das Berichtsjahr 2022

Unter Punkt drei haben wir darüber berichtet, dass sich vor allem im letzten Quartal 2021 stark zunehmend Schulen und Kindertageseinrichtungen sowie Familien, Jugendliche und junge Erwachsene bei uns gemeldet haben, die unter den Folgen der Coronakrise leiden. Wie viele Experten gehen wir davon aus, dass sich dieser Trend leider fortsetzen und die zukünftige Beratungsarbeit prägen wird. Nach einem die Anfragesituation betreffend „ruhigen“ Sommer 2021 stellen wir uns nun auf rasch in Intensität und Quantität steigende Anmeldungen ein.

Darüber hinaus sehen wir große Chancen wie auch Herausforderungen für die zukünftige Beratungsarbeit, die mit der Reform des SGB VIII einhergehen. Mit der Neufassung des § 20 SGB VIII wird den Erziehungsberatungsstellen eine entscheidende Bedeutung und Kompetenz bei der Abwehr einer drohenden Kindeswohlgefährdung durch vorübergehend in Not geratene Familien attestiert. Niederschwelligkeit, gute Vernetzung sowie multidisziplinäre Teams der EB's sind auch aus unserer Sicht hervorragende Kriterien, um eine wirkungsvolle Unterstützung für Familien in Krisensituationen zu implementieren und zu koordinieren.

Ebenfalls im Sinne der Rechtsreform werden wir unsere inklusive Ausrichtung der Beratung weiterentwickeln. Dies haben wir in der Vergangenheit intensiv im Bereich geschlechtlicher Identität und Vielfalt getan.

Durch Fortbildung und Netzwerkarbeit werden wir nun zukünftig auch spezialisierte Beratungsangebote für Familien vorhalten, die von Behinderung bzw. Beeinträchtigung eines Familienmitglieds betroffen sind.

Dabei verstehen wir Familie in erster Linie als Familie, mit all ihrer Diversität und Vielfalt.

